Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1791

31.8.1791 (Nr. 105)

Visual Library

Nro. 105. Pag. 554.

Carlsruher Zeitung.

Mittwochs den 31. August 1791.

Mit Hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigsten Privilegio.

Frankreich.

Nationalversammlung.

Sitzung vom 23ten — 25ten Aug.

Der Minister der innern Angelegenheiten theilte der Nationalversammlung eine — von den sogenannten Freunden der Constitution zu Dijon an das Volk zu Lausanne erlaßne Addreße mit, worinn besagtem Volk, wofern es seiner Tyrannen Ketten abschütteln wollte, Hülfe und Unterstützung versprochen wird; wogegen Herr von Erlach, erste obrigkeitliche Person in Lausanne erklärte, wofern die Nationalversammlung die strafbaren Vorschritte nicht mißbilligen und ihnen Einhalt thun würde, jeder Einwohner von Dijon, welcher sich Mord und Aufruhr in dem Pais de Vaud zu predigen unterfangen würde, sogleich aufgeknüpft werden müßte. Zu Caen herrscht große Unordnung; jedes im geringsten mißfällige Gesez bleibt unvollzogen; Einkerkerung nicht schwörender Priester wurde gewaltsam durchgesezt; das Volk weigert sich, ungeachtet eines vorhandnen Decrets der Nationalversammlung, welches dieses befiehlt, den Linientruppen die Citadelle von Caen wieder einzuräumen; als der dasige Commandant Herr von Valette dieserwegen Vorstellungen machte, wurd' er mit der Laterne bedroht; izt will man sogar die Citadelle ganz zerstöhren. Aus St. Domingo sind die Nachrichten nicht tröstlicher; die Negern sind, wegen dem sie betreffenden Decret der Nationalversammlung ganz in Aufruhr und dieses Aufruhrs-Flamme verbreitet sich in der ganzen Kolonie; das Decret selbst wurde durch den Henker verbrannt; die Nationalkokarde und Nationalflagge nahm man durchgängig ab; gegen Bordeaux ist man ungemein aufgebracht; die ganze Kolonie will in Zukunft weder mittel- noch unmittelbar Handlungsverbindungen mehr mit ihr einhaben; alle besagter Stadt gehörige Schiffe, zwang man, die Häfen der Kolonie zu verlassen. Diese traurige Nachrichten bestätigt ein an die Nationalversammlung von dem Kommandanten der Insel St. Domingo, Herrn Blanchelande eingelaufnes Schreiben. Wahrscheinlich zieht dieses nicht nur den Verlust unsrer sämtlichen Kolonien nach sich, sondern es macht dieses in andern Welttheilen Signal, Anfang einer Gegenrevolution seyn; alle Linien-Truppen tragen wirklich schon weisse Kokarden; die Nationalversammlung wurde durch diese Berichte in ungemeine Verlegenheit und Bestürzung gesetzt, ein allgemeines Aufbrausen gestattete niemand, zur Sprache zu kommen; Herrn Reubel gelang es endlich den Tumuli mit seiner Stimme zu überlönen, er rief: Ja, ja, wir sind verrathen! umsonst war des Präsidenten Bemühung, Ruhe herzustellen, nur erst nach und nach gelang dieses. Dann wurde beschlossen, den Nationalausschuß mit noch weitern zehn Mitgliedern zu vernehmen und ihm aufzugeben, möglichst geschwind, nicht nur Mittel ausfündig zu machen, dem gänzlichen Verlust der Kolonien vorzubeugen, sondern auch sogleich die bereits vor 5 Monaten nach den Kolonien bestimmte Commissairs dahin abgehen zu lassen. Aus Korsika wurden denn Briefe verlesen, nach welchen der auf dieser Insel, hauptsächlich in deren Hauptstadt Bastia, ebenfalls ausgebrochne Aufruhr gedämpft und die Ruhe vollkommen wieder hergestellt sey. Die Sorge, an den Spanischen Grenzen befänden sich Spanische Truppen, wurd' auch, durch Nachrichten von St. Girons zerstreut, darinn zwar zugestanden, daß für 4000 Spanier bereits Quartiere bestellt gewesen, der König von Spanien jedoch dieserwegen Gegenbefehle gegeben. Dann wurde, nach langen und lebhaften Debatten eine aus 12,000 Mann zu Fuß und 6000 Mann zu Pferd bestehende Garde für den König und noch einige minder wichtigere Sachen decretirt. Von der Gesellschaft der Constitutionsfreunde zu Clermont-Ferrand wurd' in der Nationalversammlung auch ein Schreiben verlesen, nach welchem eine gewisse Person in Auvergne versichert habe, die Nacht vom 23ten auf den 24ten würd' eine neue Bartholomäusnacht werden. (Bekanntlich wurden 1572. den 24ten August bey König Heinrichs von Navarra Hochzeit mit Margareth, Königs Karl IX. von Frankreich Schwester, die sogenannten Hugenotten, (Reformirte) Nachts zu vielen Tausenden, jämmerlich ermordet, daher der Name: Pariser Bluthochzeit.) Dieser bedrohte fürchterliche Tag ist jedoch wirklich vorüber,

diese Nachricht machte demnach wenigen Eindruck; mehr jedoch folgende aus Douay vom 17ten dieses, welche sagt: Daßger Besatzung fehl' es an Officiers und der Lebensmittel wären so wenig vorräthig, daß bey einem etwaigen feindlichen Angriff solche gleich, allgemein, mangeln würden; die Regimenter seyen seit 9 Monaten ohne alle militairische Uebungen, auch Officiers, welche den neuen Eid geleistet, hätten sich größten Theils entfernt; an den Grenzen würde man mit feindlichen Anfällen bedroht, eine Menge Menschen lauerten im Hinterhalt, um, bey erster Gelegenheit, dem Feind alles in die Hände zu spielen. Die Besazung von Gray hat dem General Rochambeau den Gehorsam versagt; von besagtem General selbst ist diese Nachricht durch einen von ihm besonders abgefertigten Eilboten hier eingetroffen und hat den Militair-Ausschuß in nicht geringe Verlegenheit gesezt. Nach gleichlautenden Lyoner Briefen sind daselbst die Geflüchteten in großer Anzahl eingetroffen, es scheint, die Aristokraten wollen doch noch einen Versuch machen, sowohl hier als in verschiednen andern Stadten wichtige Streiche auszuführen. Der Justitz Minister trug ebenfalls gegen verschiedne Gesellschaften sogenannter Constitutions Freunde Beschwerden vor; Widerspenstigkeit, Unordnungen, Drohungen mit schröcklichen Auftritten, sind ebenfalls deren trauriger Innhalt. All dieses erregt den Wunsch einer friedlichen Uebereinkunft, zwischen Demokraten, oder Patrioten und Aristokraten; möchten sie vereinigt, würksam thätig seyn, Frankreich, so sich selbst, Ruhe und Glück wieder zu geben, mit sich selbst und dem ganzen Europa, bey dem unter allen andern Mächten itzt wieder hergestellten Frieden, auch Frieden machen. Nachher wurde wieder mit Verlesung der Constitutions-Urkunde fortgefahren.

Paris, vom 23 Aug.

Der König soll fest entschlossen seyn, den Pallast in den Thuillerien nicht eher zu verlassen, bis man ihm die völlige Freyheit gäbe, sich hin zudegeben, wohin er wolle, ihm auch freystehe, nach eignem Gutdünken, zu schalten und zu walten; als Herr la Fayette ihn lezthin zum Spazieren gehen in den Thuillerien, einlud, soll er geantwortet haben: Begnügt euch damit, mein Kerkermeister zu seyn, dieses ist der einzige euch gegebne Auftrag, welchen ihr bey mir zu erfüllen habt, als Hofmeister, hab ich euch nicht nöthig. Die Municipalität in Paris hat, um Beweise zu geben, wie tief sie in den Geist des Systems der Freyheit eingedrungen, jedem Bäcker erlaubt, den Preiß seines Brods selbst festzusezen. Die Folgen dieser Erlaubnis sind zu erwarten; wahrscheinlich entspringt wenigstens hieraus der Nachtheil eines ausserordentlich hoch steigenden Preißes der Früchte.

Petersburg, vom 3 Aug.

Der Kayserinn Majestät sind endlich, den 27 July mit den Gesandten der vermittlenden Mächte, über die Präliminarien, welche zur Grundlage des Friedens zwischen Rußland und der Pforte dienen sollen, übereingekommen. Es sind folgende 6 Punkte. 1) Vestung und Stadt Oczakow mit deren Gebieth soll Rußland bleiben. 2.) Eben so jener zwischen dem Bog und Niester befindliche Strich Lands, mit allen Hoheitsrechten. 3.) Beyder Reiche Grenzscheidung soll künftig der Niester seyn. 4) Beyde Mächte sollen, mit unbeschränkter Freyheit an dieses Flusses Ufern so viele Vestungen anlegen können, als sie wollen. 5) Für beyde Mächte soll auf besagtem Fluß Niester die Schiffahrt ebenfalls völlig frey seyn. 6) Die Londner und Berliner Höfe nehmen die Verbindlichkeit auf sich, die Pforte zur Annahme dieser Bedingungen, vorzüglich durch die Erklärung zu bewegen, von Rußland seyen keine andre zu erhalten gewesen, sie zählten demnach sicher darauf, die hohe Pforte würde sich dieselbe, ohne weiters gefallen lassen, widrigenfalls müßten sie, wiewohl ungern, die erhabne Pforte des Kriegs Schicksalen gänzlich überlassen. Sogleich als die Gesandten der vermittelnden Höfe von Londen und Berlin diese Präliminarien unterzeichnet hatten giengen an ihre Höfe Eilboten ab, um deren Gutheisung (Ratification) einzuholen. Auch der Kayserinn Majestät liessen sogleich Vorkehrungen treffen, Europens vornehmsten Mächten diese frohe Begebenheit bekannt machen zu lassen. Der grosbrittanische zu diesem wichtigen Geschäft ausserordentlich abgeschickte Gesandte Herr Fawckner, nahm, nach dessen Endigung, bey der Kayserinn seine Abschiedsaudienz, wurde von dieser Monarchinn mit einer, reich mit Brillanten besezten goldnen Dose beehrt und gieng einige Tage nachher, wieder nach Londen ab.

Aus Syrmien, vom 6 Aug.

Nach dem Treffen bey Matschin fielen den siegenden Rußen auch viele türkische Frauenzimmer, Frauen und Mädchen, als Beute zu; viele davon wurden und zwar manches Mädchen für einige 40 kr. verkauft, ja eine sehr schöne Türkinn gegen ein fettes Schwein vertauscht; diese muthwillige Behandlung ihres Frauenzimmers von ihren Besiegern brachte die Türken vermaßen auf, daß sie den Grosvezier nicht nur mit Klagen bestürmten, sondern sogar bedrohten, wo nicht Befreyung ihrer Frauenzimmer, wenigstens doch beßre Behandlung zu bewürken; dieser Oberbefehlshaber der Oßmannen, wandte sich demnach mit der Vorstellung an den Oberbefehlshaber der Russen, Fürsten Repnin; Er wisse wohl, daß ein dergleichen Verfahren gegen Menschen überhaupt, gegen Frauen-

zimmer insbesondre, den Glaubenslehren der Christen gänzlich zuwider sey, er glaube daher die Bestrafung der Schuldigen fordern zu können. Fürst Repnin antwortete: Ein solches Betragen sey freylich nach Vorschrift der Gesetze sträfliche Mißhandlung, welche in der Folge von ihm scharf geahndet werden sollte.

Warschau, vom 10 Aug.

Zwey gestern von Petersburg hierdurch über Wien nach Szistow gegangene Eilboten bringen den mit der Pforte geschlossenen Frieden dahin. Hierdurch erklärt sich, der von der Kayserinn dem Fürsten Repnin ertheilte Befehl, gegen die Türken nicht mehr Angriffsweise zu Werck zu gehen. Da geistliche Orden, deren es auch bey uns so viele giebt, dem Land keine Vortheile gewähren, so wird der Reichstag in seinen künftigen Sitzungen einen Theil seiner Berathschlagungen dieser Sache widmen, um entweder die Zahl der geistlichen Orden und ihrer Glieder zu vermindern oder für die Republick nuzbarer zu machen.

Berlin, vom 16 Aug.

Der Königl. Obrist und Generaladjutant von Bischoffswerder wird, um dem Monarchen von denen ihm ertheilten Aufträgen an des Kaysers Majestät, mündlichen Bericht abzustatten, den 20ten dieses aus Wien in Neiß eintreffen. Der Artillerie Obrist, von Tempelhof, ist nach Preussen abgegangen, um, wie man sagt, bey der Uebergabe von Danzig und Thorn dasiges Geschütz und Munition zu übernehmen. Das von unserm Monarchen im neuen Pallast bey Sans-Souci jüngst gegebne grosse Fest war prachtvoll und kostbar; als es geendigt war, wurde der König unvermuthet überrascht, in einen prächtig erleuchteten Tempel geführt und in demselben von dem Herzog von York als Oberpriester und der Prinzeßinn Friederike als Oberpristerinn, welche sämtliche Prinzen und Prinzeßinnen um den Opferaltar zum Gefolg hatten, empfangen; die Prinzeßinn trug die goldne Rauchschaale und der Herzog von York zündete das Opfer auf dem Altar an; hierauf hielt die Prinzeßinn an den Monarchen, mit Würde und lebhaftem Ausdruck, eine vortreffliche Rede, flehte in derselben, kniend, für sein langes Leben; ein Rundgesang wechselte hierauf in Chören ab, und im Augenblick verwandelte sich der ganze Tempel; des Königs Bildnis erschien itzt in leuchtenden, mit Lorberkränzen umwundnen Strahlen, von Genien aus den Wolken mit folgenden Worten, über dessen Haupt gehalten: Es lebe der beste König, der gütigste Monarch, Friedrich Wilhelm, der Freudengeber! diese Ueberraschung gefiel dem Monarchen so ausnehmend, daß er diesen von ihm dem Markgrafen von Anspach geweihten Tempel itzt den Tempel der Freundschaft nennt.

Kempten, vom 17 August.

Von den im Kanton Bern jüngst ausgebrochnen Unruhen, erhalten wir, aus einer sichern Quelle, folgende zuverlässige Nachricht; einige kleine Munizipalstädte des sogenannten welschen Berner Gebiets, eigentlich Waatlandes feyerten das französische Nationalfest, bey welcher Gelegenheit, auf die französische Freyheit getrunken wurde. Des Weins erste Folge war, daß sich einige junge Pursche über des Kantons Wappen, welches einen Bären vorstellt, lustig machten, ihn mit Bändern und einer französischen Nationalkokarde schmückten und dabey vielen unanständigen Witz verschwendeten; diese Gelegenheit benutzten gewisse Emissaire welche ihnen dieses Aufputzes Unschicklichkeit für ein so plumpes und rohes Thier, als der Bär wäre, vorwarfen. Aus Spas ward Ernst. Der Bär, als der Unterdrückung Bild, seines Putzes beraubt, mit Koth geworfen und als ein für ein freies Volk unschickliches Symbol verurtheilt, laternisirt zu werden. Alles schrie auf einmal: „An die Laterne mit dem Bären, an die Laterne!„ Und muthwillige junge Pursche vollzogen wirklich das gefällte Urtheil. Mehr war nicht nöthig, um alles in Aufruhr zu bringen; was nicht mitstimmte, ward gemishandelt und der Pöbel zog Haufenweis von einem Ort zum andern und begieng die gröbsten Ausschweifungen. Nicht sobald aber ward die Landeshoheit davon benachrichtet, als sogleich die klügsten Anstalten zur Herstellung der öffentlichen Ruhe getroffen wurden. 4000 Mann Truppen sind wirklich in das Gebiet des Aufruhrs eingerückt und noch 4000 stehen zu Bern mit Artillerie und allen nöthigen Feldgeräthschaften ausgerüstet, zum Aufbruch bereit, wofern es den ersten nicht gelingen sollte, ihren Auftrag zu vollbringen. Es haben auch die übrigen verbündeten Kantone nicht ermangelt, die vermöge eidgenossischer Verbrüderung schuldige Hilfstruppen anzutragen; allein, da sich dieser respecktable Kanton stark genug findet, seine Aufrührer selbst zu bändigen, so hat sich derselbe für dießmal alle fremde Hülfe verbeten.

Berlin, vom 17 Aug.

Der von unserm Monarchen von der brittischen Admiralität sich ausgebetne und von derselben hierher geschickte brittische Seeofficier, Herr Sydney Smith baute hier, mit vielem Beyfall, schwimmende Batterien, sollte mit denselben die preußischen Seeküsten vertheidigen und im Fall eines Kriegs, in der Ostsee eine kleine Eskadre kommandiren; da die Lage der Sachen jedoch eine glückliche Wendung genommen, so erhielt derselbe vom König Befehl, mit fernern Arbeiten einzuhalten; vom König und der Königl. Familie hat er auch bereits, um nach Grosbrittanien zurückzukehren, Abschied genommen. Da der-

selbe, seiner geleisteten Dienste wegen, alle Belohnungen an Geld ausgeschlagen, so haben ihm Se. Majestät eine goldne mit höchst Dero Portrait gezierte, reich mit Diamanten besetzte Dose, mit der Bitte verehrt, solche als ein Zeichen ihrer Hochachtung anzunehmen. Dieser nemliche brittische Seeofficier hat Schweden in seinen lezten Feldzügen gegen die Russen, mit vielem Ruhm, zu Wasser und zu Land gedient und des Schwerdtordens sämtliche Grade, bis zum Großkreuz erhalten. Hingegen ist der bisherige Grosbrittanische ausserordentliche Gesandte Lord Elgin von Wien hier eingetroffen und der Kayserl. Königl. Gesandte Fürst Reuß zur Krönung des Kaysers als König von Böhmen nach Prag abgegangen.

Berlin, vom 18 August.

Durch einen von dem königl. Gesandten und bevollmächtigten Minister am Friedenskongreß zu Szistow, Marquisen von Luchesini hierher gesandten Eilboten, ist die wichtige und erfreuliche Nachricht eingegangen, daß daselbst den 4 d. der Definitiv-Friedenstraktat zwischen Sr. Römisch Kaiserl. Majest. und der ottomannischen Pforte, auf den schon vorhin festgesetzten Grund der Wiederherstellung des Zustands vor dem Krieg, unter Vermittlung Sr. Majestät des Königs, wie auch Sr. grosbritannischen Majestät und der Republick Holland, geschlossen und unterzeichnet worden. Um diesem grosen Werk desto mehr Dauer und Festigkeit zu geben, haben die hohen kontrahirenden Mächte eine von ihren Bevollmächtigten zu gleicher Zeit unterzeichnete Separatkonvenzion wegen Regulierung der heiderseitigen bisher zweifelhaft gebliebnen Gränzen im Banat, und längs der Unna abgeschlossen, wodurch selbige auf eine freundschaftliche und befriedigende Art bestimmt, und aller Anlaß zu fernern Mißhelligkeiten aufgehoben worden. Die Auswechselung der Ratifikazionen geschieht binnen 14 Tagen, und die Zurückgabe der Eroberungen, nach Verhältniß ihrer grösern oder geringern Entfernung, binnen einem oder Zwei Monaten vom Datum der Unterzeichnung an gerechnet.

Wien, vom 21 August.

Für die bey dem Congreß zu Sistow befindlich gewesne Minister der vermittelnden Mächte, von Grosbrittanien, Ritter Keith; von Preußen, Marquis, Luchesini; und von den vereinigten Niederlanden, Baron Häften, werden prächtige Geschenke, nehmlich 3 Ringe von Brillanten, zu 22, 20 und 18 Tausend Kaysergulden an Werth bestimmt, ausserdem werden noch goldne und silberne, auf diese wichtige zum glücklichen Schluß gediehne Friedensunterhandlung eigens geprägte Medaillen vertheilt werden; obige 3 Minister werden täglich hier erwartet. Des Monarchen Abreise nach Dresden wird wahrscheinlich noch diese Nacht oder Morgen, mit des Tags Anbruch, erfolgen; schon vorgestern gieng Freyherr von Spielmann und gestern Feldmarschall Lascy dahin voraus, um bey der persönlichen geheimen Staatsunterredung des Kaysers mit dem König von Preußen gegenwärtig zu seyn. Abbe St. Pierre glaubte damals, als er seinen bekannten und berühmten Entwurf eines ewigen Friedens schrieb, und verbreitete, wohl nichts weniger als, daß er in der Folge, wenigstens zum Theil, zur Wirklichkeit kommen würde; dadurch daß Oesterreich, Rußland, Preußen, Schweden und Sachsen gemeinschaftlich einverstanden, harmonisch denken, einen ansehnlichen Theil ihrer Armeen abdanken wollen, geschieht es; diese künftighin untereinander in Frieden und Freundschaft leben wollenden Mächte, sind in Willens, die aus dieser großen Abdankung entspringende jährliche Ersparung mehrerer Millionen, zum innern Flor ihrer Länder anzuwenden, zugleich ihren Unterthanen in Ansehung ihrer Abgaben, beträchtliche Erleichterung zu verschaffen. Dieses durch eine menschlichere Staatspolitick neu geschaffnes Staatssystem, hat Menschenliebe und Frieden zur Grundlage, zeigt würdiges und erhabnes Denken, sey von Gott gesegnet. Vormals waren Oesterreich und Preußen beständig in stehenden grossen Kriegsheeren feindlich gegen einander gerüstet, eine friedliche Harmonie schien, ohne Rußlands Beytritt, ohnmöglich, durch eine dreyfache Verbindung dieser Mächte ward sie es. Daß Schweden und Sachsen in gleicher Absicht diesem Bund beytreten wollen und werden, ist nach Staats- und Vernunft-Gründen, mehr als blos wahrscheinlich; so, wäre wo nicht ganz Europa, wenigstens Deutschland, einer langen Ruhe, eines langen Friedens versichert; welcher Gegenbund kann diese fünffache Allianz, in der Staatswaagschaale aufwiegen? Dem Freund des Friedens, Leopold II. dem Kayser der Deutschen, hat man dieses zu danken. Grosbrittanien, Rußland, Schweden, Dännemark und noch verschiedne andre Mächte, behalten noch zur Zeit ihre Land- und Seemacht, aus besondern Staatsgründen, bey, vielleicht löst die Zeit diese Staatsgründe ebenfalls friedlich auf und Abbe St. Pierre's erhabner, der Menschheit Ehre machender Friedensentwurf, geht immer mehr zur völligen Wirklichkeit über, insonderheit, wofern auch in Frankreich innre Ruhe hergestellt, gesichert und dessen Erklärung, mit allen Nationen der Erde, ohne Vergrößrungs- und Eroberungssucht, auch in ewigem Frieden zu leben, vollendet. Diesen großen Bund einzuleiten, war des Königl. Preußischen Obersten und Generaladjudanten v. Bischoffswerder eigentliche Sendung; deren Zweck ist erreicht, die Unterhandlung vollendet, der Bund unterzeichnet, daher auch dieser Menschenfreund allgemeines Lob und Dank verdient. Was

war

war also bisher die Frucht dieser langen, unseligen Kriege zwischen beynah' allen Mächten Europens! Aufopfrung ganzer Heere von Menschen; Zerstöhrung und Verödung ganzer Provinzen; Zurückgabe derselben, so theuer mit Menschenblut und unsäglichen Summen erobert; welcher zwar harte, aber vor die Zukunft so große, köstliche Grundsatz: Status quo (wie vor) oder Herstellung in den vorigen Stand, sichert also mehr den Frieden, steuert mehr aller künftigen Erobrungssucht? Was gewann Oesterreich, in Vergleich so großer Aufopfrungen? Das einem schlechten, wallachischen Dorf ähnliche, Altorsowa und dessen ganzen, bloß einige Berge und Thäler, bis zur Czerna begreifenden Bezirk, dessen Abtretung schon im Belgrader Friedeu bestimmt, von der Pforte nicht erfüllt wurde; dieses Altorsowa ist nun erst, mit großen Kosten, zu befestigen, um als Grenzfestung gegen etwaige feindliche Anfälle der Osmanen zu dienen; das an sich eben so unbeträchtliche Bergschloß Zettin ist blos nur in der nemlichen Absicht wichtig, da es Kroatiens trockne Grenze gegen der Osmannen Streifereyen durch die Wälder, bis nach der Krain deckt, sein Districkt mit Dresnick kaum einige wenige Meilen beträgt, — aber wir haben — den Frieden und die Regimenter, welche in ihre Garnisonen zurück beordert sind, können denselben, mit uns, itzt in Ruhe genießen; itzt kann der Monarch des Staats innres Wohl wieder beherzigen und erhöhen, Kultur und Handlung kann wieder in Betriebsamkeit kommen, jenes alte Sprichwort: Oestreich über alles, wenn es nur will, durch unsern Monarchen, ganz in Erfüllung gehen, hierzu hat derselbe dadurch, daß er ausländische Weine, mit 20 pro Cent Abgabe wieder einzuführen erlaubt hat, den Anfang gemacht; auch andre Lebensmittel dem ganzen Publiko in möglichst wohlfeilen Preißen immerhin zu verschaffen, wird er sein Hauptaugenmerk seyn lassen. Fleiß, Kunst, Geschicklichkeit, Nachsinnen, werden, im Frieden, auch wieder empor streben, wie denn ein hiesiges Handelshaus, durch glücklich angestellte Versuche, aus Ungarischen und innländischen Trauben so trefflichen Champagner zu erzeugen, gezeigt hat, welcher dem französischen vollkommen gleich ist, diesen fremden so theuren Wein also in wenigen Jahren ganz entbehrlich machen wird. Auch die Wissenschaften werden freyer blühen, das Fach der Gelehrsamkeit ist nicht mehr begränzt, Bücher, Zeitungen rc. sind bereits so wie die kleinsten Brochüren wieder Stempfelfrey erklärt, alle Nachdrücke von Büchern, Zeitungen rc. müssen jedoch, von jedem Bogen, einen Kreuzer Stempfelgeld bezahlen; viele ausländische sowol französische als deutsche Zeitungen warden vollkommen wörtlich, sogar mit ihren wahren Titeln öffentlich nachgedruckt. Censur in alle Fächer der Wissenschaften einschlagender Schriften haben Se. Maj. der Kayser unter die Professoren der Universität, durch ein eignes Handbillet vertheilt. Für das Hoftheater ist eine eigne Direktion niedergesezt, bey welcher Graf von Ugarte als Präsident und Freyherr von Kienmayer als Vice-Präsident aufgestellt und Herr Gotthardi, einer der geschicktesten Männer, mit Hofraths Karakter und einem jährlichen Gehalt von 4tausend Kaysergulden angestellt ist. Wegen des mit der Pforte zu Stand gekommnen Friedens sollte (wie unsre Blätter schon erwähnt haben) in der Metropolitan- oder St. Stephanskirche ein feyerliches Hochamt gehalten und das Herr Gott dich loben wir, gesungen werden; aus Ursachen, welche ausser der Sphäre unsrer Nachrichten liegen, wird diese Freyerlichkeit künftigen Sonntag blos in der Hofkapelle statt haben. Daß mit dem Berliner Hof unter der feinsten Staatshülle noch unaufgeklärte Dinge verhandelt werden, wird täglich auffallender und sichtbarer, läßt die Vermuthung Platz greifen, der Friede mit der Pforte müsse davon der itzt noch nicht aufzudeckende Hauptgegenstand seyn; dieses vergewißert sich dadurch um so mehr, da der Freyherr von Herbert, statt hierher zu kommen sich sogleich nach Constantinopel begeben muß; wäre nicht wechselseitiges Interesse vorhanden, so wär' es auch wirklich nicht wahrscheinlich, daß 2 bisher nicht harmonisch geweßne Mächte so viel Mühe angewandt haben würden, durch den feinen Vermittler Herrn Obersten von Bischoffswerder sich einander harmonischer zu nähern; sogar Rußlands Mitwürkung und Rath mußte diese nähere Verbindung mit Preußen, so wunderbar dieses auch wirklich den in Geschäfte der Staatspolitick eingeweyhten Staatsmännern vorkommen möchte, befördern; die Folge der Zeit wird Dinge entschleyern welche unsern größten Politikern noch nie denkbar waren, wird ihnen vergewißern, unmöglich scheinende Dinge seyen möglich zu machen. Die Famille Polignac will hier, für immer, leben; ihr sämtliches Gepäck ist bereits von Triest aus unterwegs hierher. Graf von Artois und Herr von Callonne sind beyde schon hier, und den Prinzen von Conde, so wie mehrere französische Prinzen erwartet man ebenfalls; all dieses veranlaßt einen beynahe ganz in die Niederlande gerichteten ununterbrochnen Eilbothenwechsel. In das Mayländische sollen 14 tausend Mann beordert, die Veranlaßung hierzu seyn: Diese Provinz habe den Monarchen gebethen, jene für Mayland zur Besazung bestimmte 18 tausend Mann, welche diese Provinz jederzeit zu unterhalten verpflichtet ist, dadurch vollzählig zu machen, so theils, die Consumtion der Lebensmittel darinn zu befördern, theils um die Circulation des Geldes in fremde Länder zu hindern. Erzherzog Carl soll nicht mehr hierher zurückkehren, sondern nach geendigter Krönung seines

Herrn Vaters zu Prag, von da aus, sogleich nach den Niederlanden abgehen. Erzbischoff zu Ollmütz, welcher voriges Jahr bey des Kaysers Krönung in Frankfurt am Mayn mit so vielem Pomp erschien, wird bey des Kaysers Krönung zum König von Böhmen, des Erzbischoffs von Prag Stelle vertreten, im nemlichen Pomp dort wieder erscheinen. Aus Szistow wird auch, mit den Gesandten der vermittelnden Mächte, der Ungarische Graf Esterhazy hier wieder erwartet und unser groß- und edeldenkender Monarch letztern eben so, wie die erstern, ihrer treflich geleisteten guten Dienste als der daselbst ausgestandnen langen Weile wegen, großmüthig, Kayserlich, entschädigen. Auch von der Pforte haben dieselbe, ob sie gleich 10 Monate hindurch täglich über 200 Gulden bezogen, noch ein Geschenk und von Seiten ihrer Höfen noch ein ausserordentliches Traktament zu erwarten; ausser all diesen Geschenken wird noch an prächtigen Uhren, Dosen ꝛc. gearbeitet, welche theils, dem preußischen Minister Freyherrn von Jakobi theils den zu dem Congreß zu Szistow Bevollmächtigten der Pforte bestimmt sind. Des Monarchen Reise ist durch des Grafen von Artois Ankunft unterbrochen worden; dieser Prinz soll die Reise hierher dieserwegen unternommen haben, weil der Kayser den französischen Prinzen erklärt hätte, er könne sie mit keinen Truppen unterstützen; diesem fügt man hinzu, die Beurlaubten Truppen seyen dieserwegen einberufen worden, weil noch andre Zeichen eines neuen Kriegs vorhanden wären. Mit Preussen ist auch ein Handlungstraktat im Werk, nach welchem die Einfuhr Schlesischer Manufakturwaren bey uns gegen unsre Weine einzuführen, erlaubt werden soll. In Prag haben die böhmischen Stände einen 230 Ehlen langen prächtigen Saal erbauen lassen, welcher vor 4000 Personen hinlänglichen Raum enthält; ihrem bereits als Kayser gekrönten und itzt, neuerdings als König zu krönenden Monarchen zu Ehren wird darinn ein grosser Ball gegeben werden; auf 3 darinn angebrachten Orchestern ist Raum für 300 Virtuosen in der Musick und alles überhaupt so prachtvoll veranstaltet, als Kunst, Geschmack und Luxus bey einer so feyerlichen Königs-Krönung es erfordern. Heute ist unser Monarch mit dem Grafen von Artois wirklich nach Sachsen abgegangen, um sich mit dem König von Preussen, in dessen Gesellschaft der Kronprinz und die Herzoge von Weimar und Zweibrücken sich befinden, zu unterreden. Die (auch in unsre Zeitung eingeflossne) Nachricht von der ausserordentlich blutigen Schlacht, zwischen den Rußen und Oßmanen hat sich noch nicht bestätigt, vielmehr soll zwischen ihnen ein Waffenstillstand geschlossen worden seyn. Man wird die bisher Pächtern überlaßne Staatsgüter den Meistbietenden als Eigenthum zuschlagen, so daraus wenigstens, eine baare Summe von 150 Millionen Kaysergulden lösen. Aus dem Königreich Böhmen sind Abgeordnete bey dem Monarchen klagend ingekommen, Handel und Wandel in besagtem Königreich, befände sich, beynah' gänzlich, in den Händen der Juden und wofern man diesem Uebel nicht steuerte, würden die Christen den Juden binnen wenig Jahren, dienstbar seyn müssen, deren Knechtschaft wie zu Zeiten Pharao's ganz wieder eintreten. Herrn Blanchard gerieth den 14. und 15ten noch 2 aerostatische Versuche. Von des Kaysers Maj. erhielt dieser Luftsegler bey seinem letzten geglückten Versuch 300 und von dem Herzog von Wurtemberg 100 Ducaten; Leztrer wird von der ganzen Kayserl. Familie vorzüglich geschäzt und geehrt.

Koblenz, vom 25 Aug.

Alljene Franken, welche das Königreich, ihr Vaterland, verlassen haben, eine neue Umwälzung zu ihrem Vortheil noch wähnen, haben heut' ihres Königs Nahmensfest gefeyert. Alle wollen eine Art Eid ablegen. Monsieur, des Königs ältester Bruder, soll als Regent von Frankreich erklärt werden, und dessen Regentschaft so lange dauern, als der König gleichsam der Nation Gefangner seyn wird. Europa's sämtliche Höfe sollen mit dieser Vorkehrung einverstanden, Monsieur der politischen Verhandlungen Mittelpunkt, alle Staatskorrespondenz an ihn gerichtet seyn, blos von ihm wieder besorgt werden, kein Hof mehr sich an den König selbst wenden, da ohnehin nichts in seine Hände kommt, sondern ganz unterschlagen, also von ihm weder erwogen, noch genutzt, noch beantwortet werden kann.

Steckbrief.

St. Johann. Jacob Braun der Burger von Ramberg, eilich und 40 Jahre alt, langer schlancker Statur, brauner Gesichtsfarbe und Augen, beym Entweichen einen Haarzopf, runden Hut mit hohem Kopf, Stiefel, blauen Rock, kurze Weste und grauen Mantel tragend, hat Georg Jacob Meyer den Burger von Dernbach in einem unter ihnen entstandnen Streit auf der Stelle erschossen: Es werden daher alle Obrigkeiten geziemend ersucht, diesen Jacob Braun auf Betretten als einen Mörder gefänglich anhalten zu lassen, davon hieher gefälligst Nachricht zu geben und gegen zu ertheilende Reversales und Erstattung aller Kösten ausliefern zu lassen; welches man in dergleichen Fällen zu erwiedern bereit ist. St. Johann, den 22ten Aug. 1791.

Höchfürstlich. Löwenstein Wertheimisches Amt
Scharfeneck.